

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerrenträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 33.

Mittwoch den 8. Februar.

1905.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags

hat für eine Reihe von Wahlregelungsmaßnahmen und Wahlbeeinflussungen, die regelmäßig Anlass zu Wahlprotesten geben, konstante Entscheidungen getroffen, die für die Beschlußfassung über jeden einzelnen Protest maßgebend sind. In der überwiegenden Mehrzahl der Proteste wird die Entscheidung nach Schema F zu den schwersten Ungerechtigkeiten führt. Eine solche Entscheidung ist u. G. in der letzten Sitzung der Kommission getroffen worden. Es handelt sich um die unzulässige Wahlbeeinflussung durch Verwaltungsbeamte, im vorliegenden Falle durch einen Landrat, also der höchsten Autorität des Kreises. Im Wahlkreis Lauenburg hatte der konservative Kandidat nur 193 Stimmen mehr erhalten als der liberale und war infolgedessen in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gekommen, in der er jedoch unterlag. Von liberaler Seite ist Protest gegen die Wahl erhoben worden, der sich in der Hauptsache darauf stützte, daß es dem Konfervativen nur dank der Unterstützung des Landrats gelungen sei, den Liberalen mit verhältnismäßig wenigen Stimmen zu überflügeln, andernfalls wäre der Liberale in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gekommen. Die Kommission hat nun dieses Hauptargument des Protestes als nicht stichhaltig zurückgewiesen, mit der Motivierung, daß nach der konstanten Praxis der Kommission eine Wahlbeeinflussung, die die Ungültigkeit der Wahl zur Folge haben müßte, nur dann vorliege, wenn der Landrat sich öffentlich für einen Kandidaten ausgesprochen oder einen Wahlaustruf zugunsten desselben unter Befähigung seines Amtscharakters unterbreitet habe; keines sei aber hier nicht geschehen. Das ist richtig, und doch ist die Tatsache, daß von dem Landrat ausgehende Wahlbeeinflussung eine vielleicht noch intensiver gewesen, als sie es in den letzten als Beispiel angeführten Fällen hätte sein können. Der Landrat von Bülow, der gleichzeitig Wahlkommissar war, hat nämlich wochenlang vor der Wahl den Kandidaten des Bundes der Landwirte und der Konservativen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt in alle agrarischen Wählerversammlungen begleitet — es wird sogar behauptet, er hätte an allen oder nahezu allen konservativen Versammlungen teilgenommen und hat in vielen Versammlungen am Vorstandstische Platz genommen. Nun soll das Recht des Landrats, in Ausübung seines staatsbürgerlichen Rechtes ihm zugehörige Wählerversammlungen zu besuchen, in seiner Weise beschränkt werden. Wenn aber der höchste Verwaltungsbeamte des Kreises in dieser orientativen Weise sich für die Wahl des konservativen Kandidaten interessiert, daß er in fast keiner einzigen konservativen Versammlung fehlt, mit dem konservativen Kandidaten in denselben Wagen von Dorf zu Dorf fährt, so kann die Tatsache für jeden, der den landräulichen Einfluß auf die bürokratischen Wählerkreise nur einigermaßen kennt, ersichtlich kann noch beschränkt werden, daß der Landrat mit dieser systematischen Parteinahme zugunsten des konservativen Kandidaten den Wählern zu verstehen geben wollte: „Ich, der Landrat, der Vertreter und Wahlkommissar der Regierung im Wahlkreis, wünsche die Wahl des konservativen bürokratischen Kandidaten.“ Daß ein solcher Einfluß durch das Verhalten des Landrats unbedingt hervorgerufen werden muß, wird auch von agrarischer Seite zugegeben werden müssen. Wenn dem so ist, so kann aber auch die Wahlbeeinflussung nicht mehr in Abrede gestellt werden, und zwar eine Wahlbeeinflussung, die erfahrungsgemäß noch eine weit tiefer gehende Wirkung ausüben haben dürfte, als es in den von der Wahlprüfungs-Kommission als typische Beispiele angeführten Fällen möglich ist. Der Beschluß der Wahlprüfungs-Kommission, der dieses Argument des Protestes als unerheblich bezeichnete, obwohl der konservative Kandidat nur einen ganz

minimalen Vorsprung vor dem Liberalen erzielen konnte, mag daher der konstanten Praxis der Kommission entsprechen, sachlich gerechtfertigt ist er aber keinesfalls, und das Plenum wird nicht umhin können, diese konstante Praxis einer Revision zu unterziehen.

Die Unruhen in Russland.

Der Zar hat bekanntlich sowohl in seinem Reformmanifest vom 25. Dez. 1904, als kürzlich den bei ihm erschienenen Arbeiterdelegationen versprochen, der Lage der Arbeiter seine besondere Beachtung und Fürsorge zu schenken. Auf seine Anordnung hat kürzlich auch das Ministerkomitee über die unverzügliche Einführung der staatlichen Arbeiterversicherung für die Fabriken und Werke und sonstige industrielle Betriebe beraten und eine Reihe Beschlüsse gefaßt, die unterm 29. Januar die Genehmigung des Zaren erhalten haben. Mit der Ausführung wird es freilich nicht so schnell gehen.

Die Anklage gegen Marin Gorki wie gegen die übrigen verhafteten Mitglieder der bekannten Deputation gliedert sich, nach dem „Tag“, in zwei Punkte: 1) Ende Dezember soll sich ein Komitee gebildet haben, darunter auch Gorki, welches Straßenunruhen förderte, die zur Stärkung der Oppositionsbewegung beitragen und allmählich jene Resultate zeitigten, wie sie am 22. Januar zur Tage traten; 2) habe Gorki an der Abfassung einer Proklamation nach dem 22. Januar teilgenommen, worin die Ereignisse in sehr scharfen Worten charakterisiert und das ganze Rußland zum Kampfe gegen die Regierung des Kaisers Nikolaus II. aufgerufen wurde. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen soll ein derartiges Konzept gefunden worden sein, dessen Autor unbekannt ist. Die Erweisung der Schuld Gorkis würde nach § 129 des neuen russischen Gesetzbuchs eine Verurteilung zu Zwangsarbeit oder Feinung herbeiführen.

Wo ist Gapon? In einem Interview mit General Trepow fragte der Petersburger Korrespondent des „Sjguro“ nach dem Verbleiben des Boyen Gapon. Trepow antwortete: „Wir wissen nicht, wo er ist.“ Der Korrespondent bemerkte: „Man sagt, er befände sich im Ausland.“ Trepow entgegnete: „Ja man sagt es, aber ich glaube es nicht. Ich denke, er ist irgendwo in Rußland verhaftet. Man sucht ihn, und ich gebe nicht die Hoffnung auf, ihn zu finden.“ Auch auf der Pariser russischen Botschaft erklärt man aufs bestimmteste, Gapon sei nicht verhaftet, sondern verschwunden.

Eine Reform des Bildungswesens wird in einem Memorandum gefordert, das, nach dem „Berl. Tagebl.“, 342 Gelehrte, darunter 16 Akademiker, 125 Professoren und 201 Dozenten dem Minister für Volksaufklärung überreicht haben, und in dem sie zu ihrem größten Leidwesen konstatieren, daß das Bildungswesen in Rußland völlig in Verfall geraten sei und nicht mehr den Bedürfnissen und der Würde des russischen Volkes entspreche. Die Elementarbildung stehe auf der niedrigsten Stufe und sei kaum dem vierten Teile der Bevölkerung zugänglich. Die Politik der Regierung auf dem Gebiete des Bildungswesens trage einen rein polizeilichen Charakter und habe den vollen Niedergang zur Folge. Die Mittelschulen entsprechen weder der Zahl noch den Lebensverhältnissen nach den Erfordernissen der Gegenwart. Sie unterrichten Lehrer und Schüler, isten jede freie Regung und ersticken den Bildungstrieb und jedes selbständige Denken. Die Hochschulen befinden sich in einem vollkommenen Zerfallsprozeß, da Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehrfreiheit fehlen. Auf den Hochschulen herrschen Zustände, die die Wissenschaften geradezu zu einer Wüste der Politik machen. Elementarlehrer, Dozenten und Professoren werden unterdrückt und administrativ, genau wie Beamte bestraft. Das ganze russische Schulwesen sei nur noch als ein öffentliches staatsliches Uebel zu betrachten. Derartige Zustände seien unalterbar. Entweder solle der Staat die Schulen schließen und die Lehrer und Professoren verbannen oder tiefgreifende

Reformen vornehmen, die in politischer Freiheit der Person, in der vollen Rechtekraft der Gesetzgebung und in der Einberufung einer Volksvertretung gipfeln, da die Regierung selbst völlig machtlos sei, produktiv zu wirken.

Aus dem Lande wird noch gemeldet: In Delfa beschloß der Universitätsrat, die Vorlesungen zeitweise einzustellen. — In Kurland waren die Sitzungen des Adels reich an Zwischenfällen. Als sich nach Beratung des Entwurfs einer an den Kaiser zu richtenden Adresse der Vertreter der liberalen Minderheit, Gierloff, weigerte, die Adresse zu unterzeichnen, wurde die betreffende Sitzung unter großen Lärm aufgehoben. Mitglieder des Adels verlangten, daß Gierloff sich entsehe. Alle Versuche der Medier, eine Debatte herbeizuführen, scheiterten. — In Libau ist die Lage unübersehbar. Die Fabriken, in denen die Arbeit eingestellt ist, erklären, die Arbeiter würden entlassen werden, wenn sie nicht bis zum 7. Februar die Arbeit wieder aufnehmen würden. — In Windau ist der Ausstand beendet. Zu Aufhebungen ist es nicht gekommen. — In Marinpolt traten die Arbeiter der Fabrik Petrowsch und der Hühner-Belgischen Gesellschaft in den Ausstand. — In Kaian erließ der stellvertretende Gouverneur eine Bekanntmachung, welche befohl, daß die Arbeiter in Kaian und Umgebung unter dem Einfluß von Agitatoren und deren Drohungen die Arbeit eingestellt haben. Zum Schutz der Arbeiter gegen Gewalttätigkeiten von Ausgehenden seien englische Wachen getrieben, so daß die die Arbeit wieder aufnehmen Arbeiter für ihre Sicherheit nicht bedorgt zu sein brauchen. — Am Freitag zwangen 300 hessische Arbeiter die Bahn- und Telegraphen-Beamten auf dem Bahnhof von Samtredi, den Dienst einzustellen; sie zogen dann nach dem Dorf Samtredi und erzwangen dort die Entlassung aller Arbeiter; der Ortsvorsteher fand den Tod. — Drei Viertel von Wajtau wurden in der Nacht die Eisenbahnschienen in verbrecherischer Absicht entfernt, es wurde aber abgefaßt bemerkt und die Bahn wieder hergestellt. — In Pott haben alle Hosenarbeiter die Arbeit eingestellt; alle Verhandlungen haben aufgehört.

Ein Revolverattentat verübte, wie aus Helsingfors telegraphisch wird, am Sonntag ein Mann in Offiziersuniform auf den Senatsprokurator Johnson in dessen Wohnung. Johnson war augenblicklich tot, auch sein Sohn ist verwundet. Der Attentäter giebt an, Alexander Gadd zu heißen.

Aus russisch-Polen liegen folgende Berichte vor: Der Ausstand erdrikt sich gegenwärtig auf die Gouvernements Warschau, Posen, Kalisch, Lubom, Lublin und Sandomir; in letzterem Gouvernment geht er seinem Ende entgegen. Kalisch, Lubom und Sandomir wurden in den Zustand des verstärkten Schutzes erklärt. — Unter der lässlichen Bevormundung des Gouvernements Warschau und Posen wird sich eine starke sozialistische Gärung bemerkbar. Aus der Zeitung Nowogorodens wurden sechs Kompagnien Militär in verschiedenen Gegenden gesandt. Überall werden Aufzüge mit roten Fahnen arrangiert und Kadetten an strengen Outobernalmen verübt. Die Zahl der Verhafteten in Warschau übersteigt 1000. Die nächsten Plünderungen, die Militärpatrouillen an Passanten verüben, mehren sich. Die Zeitungen in Warschau und Lublin sind wieder erschienen. In allen Brauereibetrieben Polens ist die Arbeit eingestellt worden. — In Dombrowo veranstalteten am Sonntag über 15 000 Ausständiger eine Kundgebung. Sie zogen unter Vorstrahlung von Fahnen nach Sandomir und versuchten hier nach dem Warschauer Bahnhof zu marschieren, wurden aber von Kosaken daran gehindert und zogen nach Dombrowo zurück. Die Kosaken hatten von ihren Waffen keinen Gebrauch gemacht.

Die Ausständigen machen außer wirtschaftlichen auch politische Forderungen geltend. Diese werden in einem polnischen Flugblatt wie folgt zusammengefaßt: Lohnerhöhung, Schiedsgerichte, Unfallkasse, freie Wertzwahl, Wiederherstellung der polnischen Autonomie, polnisches, nur im Lande verwandtes Militär, Verwendung der Abgaben nur im Königreich Polen, Entfernung aller deutschen Beamten, polnische Gerichtssprache, Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit. Das jetzt in ausreichender Stärke um Sandomir versammelte russische Militär hat Order, so lange nicht anzugreifen, bis es selbst nicht angegriffen wird.

Seit Sonntagabend ist der Betrieb der Reichsbahn auf der Linie Sandomir — Dombrowo in

folge des Auslandes der Eisenbahnarbeiter auf der Station Eisleben und Verhinderung des Weges eingestellt. Auf eine Forderung der Ausländer hin wurde in der Meißner seit Mittwoch und in der Handlungsschule seit Freitag der Unterricht eingestellt.

In Lodz haben eine Anzahl Arbeiter der Fabrik Geiner die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die Ausländer ihnen Widerstand bereiten. Bei einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und Arbeitern wurden ein Kosak und ein Arbeiter getödtet. 15 Arbeiter wurden verletzt.

Die Auswanderung aus Rußisch-Polen dauert noch immer an. Jeder Zug, der über die Grenze kommt, bringt Scharen von Flüchtlingen, meist Frauen und Kinder. Die schlesischen Städte an der Grenze sind sämtlich von Fremden überfüllt. Die Streikbewegung im benachbarten russisch-polnischen Industriegebiet gewinnt noch immer an Ausdehnung; sie hat jetzt das ganze Industriegebiet von Sosnowice bis Grania an der österreichischen Grenze ergriffen. Die polnischen Blätter schämen die Gesamtzahl der Ausländer in Polen einschließlich Lodz und Warschau amändernd auf 400.000. In Danzig macht sich infolge des Auslandes bereits eine empfindliche Steigerung der Lebensmittelpreise bemerkbar. Der sonst lebhafteste Geschäftsverkehr über die Grenze ist jetzt vollständig lahmgelegt.

Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz meldet ein Telegramm aus dem japanischen Hauptquartier: In der Umgegend von Changan ist es ruhig, angenommen, daß die Russen sich eifrig zurückziehen. Die Russen griffen Chitaitzu am 4. Februar an und zogen sich am nächsten Tage in nördlicher Richtung zurück. Am 4. und 5. Februar beschossen die Russen Nachuanzhan mit Artillerie; kleine Abteilungen russischer Infanterie griffen hier die Japaner an, wurden aber zurückgeworfen.

Von weiteren Schmachregeln macht ein Telegramm Kurapatkins Mitteilung, indem es heißt: Eines unserer Detachements ist gegen Santaisje, 12 Werst südöstlich von Spontau, vorgezogen und hat die japanische Infanterie aus Santaisje und Saobaneng herausgeworfen. Unsere Verluste waren unbedeutend. Ferner meldet Kurapatkin unter dem gleichen Datum: Die Japaner gingen zum Angriff von Nachuanzhan und Tachay vor und brachten mehrere Batterien in Front; unsere Artillerie eröffnete das Feuer und trieb die Japaner zurück.

Ein Schanghai Telegramm des „Daily Telegraph“ vom 5. Februar meldet: Vom Schabo liegen Berichte über neue Kämpfe vor. Die russische Infanterie griff Freitag vergebens Wainzhan und Tschiban an. Offiziere begannen die Russen die japanischenstellungen in einer Richtung auf Schabou zu beschließen, während am rechten Ufer eine Abteilung russischer Kavallerie mit etwas Artillerie und mehreren Chitaisja angriff. Der Kampf dauert fort.

Die Rückberufung Kurapatkins ist, wie das „Journal“ aus Petersburg berichtet, beschlossene Sache; dieselbe soll aus Gesundheitsrücksichten erfolgen, da der General an Blutanbrand nach dem Kopfe leidet. — General Gripenberg verlangt die Bereitstellung eines Spezialzuges, damit er möglichst schnell nach Rußland zurückkehren könne, da er dem Jaren sehr wichtige Mitteilungen zu machen habe.

Admiral Togo hatte am Sonnabend in Tokio eine Audienz beim Kaiser; er begibt sich nunmehr zur Flotte zurück.

General Matsumura, der die Japaner bei dem Kampf um den 203-Meter-Hügel bei Port Arthur befehligte, ist an Gehirnfongenien gestorben.

In der Schlacht von Heikonta ist nach dem „Daily Telegraph“, 24 japanische Offiziere gefallen, 10 schwer verwundet, darunter Generalmajor Tanabe, und 17 leicht verwundet.

In Kiaujang befinden sich, wie chinesische Meldungen versichern, nur 200 Mann Soldaten und Polizei, gegen 5000 Soldaten sind in den Dörfern der Umgegend der Stadt untergebracht; höhere Offiziere halten sich auf der Bahnhöhle auf, wo sich auch große Niederlagen von Zucker, Reis, Fischen, Fourage und Munition befinden. Die Bahnlinie Port Arthur—Kiaujang ist völlig unversetzt und im Stande, zehn Paare Züge täglich hindurchzulassen, von denen jeder aus 40 Wagen besteht. Die Bahnbeamten sind ausschließlich Japaner, die Arbeiter Chinesen. Die zweite Bahnlinie Jalu—Kiaujang ist noch nicht ganz fertig.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Ministerkrise in Ungarn dauert an. Nach Meldungen der Blätter wird der König die führenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien berufen, um ihre Anschauungen behufs Lösung der Krise zu vernehmen. Es sollen somit außer den Führern der liberalen

Partei auch diejenigen der koalitierten Opposition, Franz Kossuth, Albert Apponyi und Baron Banffy, demnächst zur Audienz beim König erscheinen.

Frankreich. In Paris haben die Elektrizitätsarbeiter am Sonntag in einer Versammlung für den Generalausfall gestimmt, aber beschlossen, die Feststellung des Zeitpunktes des Streiks dem Ausschuss zu überlassen.

England. Der Zivillord der englischen Admiralität Lee erklärte in einer Zuschrift an den „Standard“, seine am 2. Februar in Cass-Teich gehaltenen Rede sei von den Zeitungen unrichtig wiedergegeben worden. Er habe tatsächlich folgendes gesagt: Die englische Flotte ist jetzt strategisch für jeden denkbaren Fall vorbereitet; denn wir müssen annehmen, daß alle fremden Seemächte „mögliche“ Feinde sind. Infolge des Wachstums der neuen Seemächte haben wir leider mehr „mögliche“ Feinde als früher und müssen unsere Augen sorgsam nicht nur auf das Mitteländische Meer und den Atlantischen Ocean, sondern ebensovohl auf die Nordsee gerichtet halten. Der „Standard“ bemerkt hierzu, es sei ganz klar, daß Lee an seine bestimmte Macht gedacht habe; die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien, Rußland würden sämtlich mit Deutschland unter den „möglichen“ Feinden einbezogen.

Serbien. In Serbien hat, nach einer Meldung des „Wiener Telegr.-Bureaus“, das Kabinett Paschitsch seine Entlassung gegeben; der König hat sie nicht angenommen.

Südamerika. In Buenos Aires ist die Ruhe vollständig wiederhergestellt. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen angenommen. Auch in der Provinz Santa Fe ist die Ordnung wiederhergestellt. Da die Regierung Vorträge vermeiden wollte, wurde nach Mendoza und Cordoba eine weit größere Anzahl von Truppen entsandt, als zur Unterwerfung der einigen hundert Aufständischen, die es in diesen beiden Städten gibt, nötig gewesen wäre, und man hofft deshalb, daß die Aufständischen sich ohne Kampf ergeben werden. Da die Aufstandsbewegung tatsächlich unterdrückt ist, hat die Regierung das Dekret betr. der Mobilisierung der Truppen zurückgezogen. — Von allen Blättern wird die Aufstandsbewegung heftig getadelt. „Nacion“ sagt, die Bewegung verleihe nicht den Namen einer Verhöhnung und noch viel weniger den eines Aufstandes. Es sei eine Tat des Wahnsinns gewesen, die keine Aussicht verdiene, weil sie ein Attentat sei gegen den Patriotismus und gegen den ordnungsliebenden und staatsverhaltenden Geist des argentinischen Volkes.

Deutschland.

Berlin, 7. Febr. Der Kaiser traf am Sonntag nachmittag um 3^{1/2} Uhr in Potsdam ein und fuhr nach dem Stadtschloß, wo bereits die Kaiserin eingetroffen war. — Am Montag unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten, besuchte dann den Reichstempel und sprach der Grafen Bülow seine Glückwünsche aus. Im königlichen Schlosse empfing er dann den Grafen Alexander Münster und hörte die Vorträge des Ministers v. Bobbiest und des Chefs des Zivilkabinetts, Wittk. Geh. Rats Dr. v. Lucanus. — Der Deutsche Kronprinz traf am Montag abends in München ein und reiste nach kurzem Aufenthalte nach Florenz weiter. — Die Besserung im Befinden des Prinzen Gisel Friedrich schreitet stetig fort. Seit Freitag weilt der Prinz bereits täglich kurze Zeit außerhalb des Bettes, in den Nächten schläft er andauernd und ruhig. — Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, hat Sonntag abend Berlin nach mehrtägigem Aufenthalte verlassen und sich nach dem Haag begeben.

(Von der Marine.) Die Ablösung für den in Ostafrika stationierten kleinen Kreuzer „Wulfard“ wird am 12. Juni von Hamburg aus mit dem planmäßigen Dampfer der Ostafrikalinie befördert werden. Die Ablösung stellt die Marinegattung der Nordsee. — Für die Schiffe unseres ostafrikanischen Kreuzergeschwaders ist für die Monate Februar und März folgende Segelforderer ausgegeben: Das Flaggschiff des Geschwaders, der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ mit dem Viceadmiral v. Preitwitz und Grafson an Bord, wird den Monat Februar in Amoy, den März aber im Nimoodshund und Wulung stationiert sein, nachdem das Schiff im Januar Manila besuchte; der große Kreuzer „Gansa“ mit dem Kommodor Grafen Wolke bleibt bis zum April in Tjingtau. Der kleine Kreuzer „Thetis“ geht die beiden nächsten Monate über ins Doct nach Shanghae, nachdem das Schiff im November eine leichte Grundberührung hatte. Der „Seeadler“ wird bis Anfang April Kreuzfahrten in Süd-China ausführen; der „Eperber“, zuletzt in Süd-China stationiert, wird im Laufe dieses Monats über Hongkong und Amoy nach dem Norden dampfen und soll den März über in Nanjing ankeren. Von den vier Kanonenbooten bleibt „Jüdis“ bis zum April in Tjingtau und auf dem oberen Jangtse stationiert; „Zoguar“ in Futschau,

Hongkong, Kanton, Süd-China und Tjingtau; „Luchs“ in Nanjing, Tjingtau und „Tiger“ auf dem oberen Jangtse und in Süd-China. Die Flusspannenboote „Vorwärts“, „Vaterland“ und „Tingtau“ werden sich in den Stromgebieten des Jangtse und des Kanton-Flusstromes aufhalten, die beiden Dampfer-torpedoboote „S 90“ und „Taku“ nach ihren Jahresberichtigungen kein Flaggschiff. — Das Minierschiff „Preußen“ wird das nächste Schlagschiff sein, das nach beendetem Bau zur Indienststellung gelangt. Der Zeitlinger „Wulkan“ meldet der obersten Marinebehörde, daß dieser Neubau etwa Mitte April für die Probefahrten bereitliegen wird.

(Ein preussischer Landgemeindevorstand) wird am Sonntag, den 12. d. M., in Berlin abgehalten werden. Durch diesen Landgemeindevorstand, der analog dem preussischen Städteparlament gedacht ist, soll auch den kleineren Gemeinden (Dörfern, Flecken usw.) Gelegenheit gegeben werden, durch Vertreter ihre Beschwerden und Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

(Aus Cass-Lothringen.) Der Kaiser hat bestimmt, daß die Kaiserliche Polizeiverwaltung zu Straßburg l. G. fortan von einem Polizeipräsidenten mit dem Range der Oberregierungsräte geleitet wird. Zugleich ist der bisherige Polizeidirektor, charakterisierter Polizeipräsident Dem in Straßburg zum Polizeipräsidenten mit dem bezeichneten Range ernannt worden.

(Für die Bismarcksche Schutzpolitik) haben sich Ende der siebziger und in den achtziger Jahren in Deutschland vor allem auch Industrielle im Westen begeistert. Für diese Kreise muß eine Revisionszeit, die Graf Bülow am Mittwoch bei der Vorlesung der Handelsverträge im Reichstag vorbrachte, besonders interessant sein. Graf Bülow erinnerte daran, daß Bismarck in den achtziger Jahren, als er dem russischen Minister des Aeußeren, Herrn v. Giers, in Franzensbad einen Besuch abstattete und dieser lebhaft fragte über die bevorstehende Erhöhung der deutschen Handelszolltarifzölle, die nach seiner, des Ministers v. Giers, Ansicht Rußland schwer schädigen würde, ihm erwiderte: „Weinen Sie nicht, unseren Agrariern werden Sie eine russische Industrie zu verdanken haben.“ Graf Bülow erklärte im Anschluß an diese Aeußerung Bismarcks: „Insbesondere ist Rußland seit 20 Jahren bemüht, durch allmähliche, planmäßige, zielbewusste Erhöhung seiner Zölle sich eine eigene Eisenindustrie zu produzieren. Deshalb ist auch die deutsche Industrie an Eisenwaren aus Oesterreich in ihrem Rückgang begriffen.“ Hierzu schreibt die „Weserzeitung“: „Wer in den letzten Jahren der siebziger und achtziger Jahre gestanden hat, erinnert sich gewiß, daß eine nachteilige Einwirkung der deutschen Lebensmittelpreise stets abgelehnt wurde. Auch der Hinweis auf die Retentionen des Auslandes wurde verächtlich. Jetzt hat man es aus Bismarcks eigenem Munde, daß er die freihändlerischen Behauptungen als ganz richtig anerkannt hat, daß er mit fast zynisch zu nennender Offenheit einem russischen Diplomaten gegenüber die Entstehung einer russischen Industrie als Folge der deutschen Agrarzölle hinstellte. Diese Folge kennend, hat er die letzteren doch inaugurirt, weil er einseitig die lässlichen Grundbesitzer begünstigen wollte. Dadurch tritt seine Handlungsweise in ein neues Licht, wobei manchem Industriellen die Augen aufgehen müssen.“

(Ueber angelegliche Verschönerung von Deutschen nach der Mandschurei) berichtet das in Jnowrazlaw (Hohenfalsa) erscheinende „Dziennik Kujawski“. Danach soll ein deutscher Arbeiter in Mogilno, der sich mit einem aus Rußisch-Polen stammenden Dienstmädchen verlobt habe, bei dem Versuch, für die Braut die nötigen Paare zu besorgen, in dem russischen Ort Semopolno verhaftet und als russischer Deserteur trotz Vorlegung deutscher Legitimationspapiere nach dem Kriegsschauplatz verschickt worden sein. Ferner berichtet das polnische Blatt: Das Dorf Procm bei Gembliz (Kreis Mogilno) ist unter deutschen Kolonisten parzelliert, die früher einmal in Rußland anständig waren. Der „Dziennik Kuj.“ schreibt nun: Drei dieser Kolonistenfamilien sind nach Rußland gereist, um dort an der Hochzeitsfeier eines ihrer Verwandten teilzunehmen. Während der Feier wurde das Haus mit Kosaken umstellt und sämtliche Männer herausgeholt und ohne weiteres als Deserteur nach der Mandschurei zur Arme geschickt. — Eine möglichst baldige amtliche Aufklärung, was es mit diesen Angaben auf sich hat, ist dringend erforderlich.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Febr.) Im Reichstag begründete heute nach Annahme des Nachtragsbudgets für Südwestafrika der Abg. Kampf die Interpellation der freirechtlichen Volkspartei betreffend die Stellung der Reichsregierung zu der Frage der Erhebung von Abgaben auf natürlichen Wasserkräften. Staatssekretär Graf Posoldowsky nahm in seiner Beantwortung



der Interpellation Bezug auf eine frühere Erklärung des Reichstags und auf eine von ihm früher in derselben Angelegenheit abgegebene Erklärung. Er wiederholte, daß darüber kein Zweifel bestehe, daß wenn ein Bundesrat über die in Artikel 54 der Reichsverfassung gegebenen Grenzen hinaus auf materiellen Wasserstraßen Abgaben erheben wolle, hierzu ein besonderes die Bestimmung übernehmendes Gesetz notwendig wäre. Ebenso unterliege es keinem Zweifel, daß sowohl internationale Verträge als auch Bestimmungen der Bundesstaaten, die Zustimmung der Reichsversammlung zur Befreiung der Abgabenfreiheit wäre. Wenn die preussische Regierung die Absicht zu erkennen gegeben habe, geeignete Schritte zur Befreiung der hinsichtlich der Abgabenerhebung bestehenden Ungleichheiten zwischen Kanälen und anderen Wasserstraßen zu treffen, so bestimme sein Antrag, daß die Bundesrat beantragen solle, wie für Ergänzungen des Reichs die Bestimmung gegeben, zu dieser Anordnung selbst und zu der ganzen Frage der Gebühren im allgemeinen Stellung zu nehmen. Auf Antrag von Dr. Müller-Sagan und Landwehring statt. Der erste Redner war der Sozialdemokrat Sandt. Derselbe beklagte scharf die Absicht der Regierung, die durch Erhöhung des Getreidezolls als einmal des Volk belästigen wollten. Vom Zentrum sprach der bayerische Abg. Dieß in vollkommen agrarischer Sprache. Der Abg. Wolheim (Frei. Weg.) hielt ihn entgegen, wie anders das Zentrum doch zur Zeit Windthorst's bei dieser Frage gedacht habe. Redner ging dem Zentrum entgegen und erklärte, daß er nicht die Absicht habe, den Teil sprach Abg. Wallbrunn für, Dr. Weimer gegen die Abgaben, die dann in dem großen Linburg-Stütze (sonst) einen warmen Beifall fanden, ebenso wie in dem Ministerium Vattmann. Groß-Linburg-Stütze nannte die Erklärung des Reichs als „schändlich“. Die Nationalisten erklärten sich geteilter Ansicht, für den kleinen Teil sprach Abg. Wallbrunn für, Dr. Weimer gegen die Abgaben, die dann in dem großen Linburg-Stütze (sonst) einen warmen Beifall fanden, ebenso wie in dem Ministerium Vattmann. Groß-Linburg-Stütze nannte die Erklärung des Reichs als „schändlich“.

Abgordnenhaus. (Sitzung vom 6. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde am 6. Februar die Generaldebatte über die Nationalitätsgesetze geführt. Die von der Kommission im eingehenden Paragraphen beruht, das Schulpflicht und die Schulpflichtabgaben werden mit dem Antrag von Rappenhain, wonach mit der Zubereitung der Kanäle auch die Schiffahrtsabgaben eingeführt werden sollen, mit großer Mehrheit angenommen. Abg. G. W. L. hat von der preussischen Volkspartei feste in längerer Rede dar, daß die Vorlage durch die Bedingung mit dem Schulpflicht und den Schiffahrtsabgaben einen schädlichen agrarischen Charakter erhalten habe. Redner begründete, indem eingehend seinen Antrag auf Beseitigung eines Abgabensystems, den von Dr. Müller-Sagan als „schändlich“ bezeichnet wurde. Die Nationalisten erklärten, die Regierung habe dem mehrheitlich Kanal durchaus wohlwollend gegenüber. Dieser

Kanal sei in die Vorlage nicht aufgenommen worden, um das Kanalrecht nicht zu überlasten, und außerdem müßte das Projekt noch einmal ausgearbeitet werden, da einzelne Ausleger erhebliche Bedenken dagegen erheben hätten. — Am Dienstag wird die Beratung fortgesetzt.

— Das Mitglied des Herrenhauses, Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, ist nach der „Schief. Volkstg.“ gestorben.

Vermischtes.

(Ein gefährliches Einbrechertrio) ist am Donnerstag von der Charlottenburger Polizei unabsichtlich gemacht worden. Der 17jährige Karl Vorhert, der 18jährige Gustav Krjewski und der 17jährige Gustav Göring, die sich Gelegenheitsarbeiter nannten, hatten sich vor mehreren Monaten zu gemeinsamen Raubzügen zusammengestellt und waren in diesem Merier außerordentlich rüchig. Sie haben in dieser Zeit eine nach der anderen Anzahl von Einbrecherzügen in Warenhäusern ausgeführt, Schmuckkästen erbeutet und Automaten gekümbert, sogar auf Dächer kletterten sie, um Teile der Zinnschmelze loszureißen und zu stehlen. Die meisten der Diebstähle — bisher haben die Behörden 15 freiwillig eingeklinkt — lagen im Süden Charlottenburgs ausgeführt zu sein. Soweit die Werte nicht sofort verschleudert werden konnte, brachte man sie bei Reichswalds Hofmeister unter. Dort wurde am Donnerstag das Diebeslager von der Kriminalpolizei, die durch eine Anzeige darauf aufmerksam gemacht worden war, entdeckt und beschlagnahmt.

(Die Vorkurgen an Symptomtunnel) machen, wie dem Reader „Der Post Service“ berichtet wird, schnelle Fortschritte: nur noch 150 Meter sind zu durchschlagen. Die gleiche Warte jetzt erreicht ist, ist die Temperatur nicht übermäßig hoch, da man Verbesserungen eingeführt hat; der Fels ist jetzt und hart. Unter gewöhnlichen Umständen kann das gesamte Untertunneln diesen Sommer vollendet werden, wenn der Tunnel Ende des nächsten Jahres durchschlagen ist, wie die Ingenieure annehmen. Schienen und Bahnschwellen werden an beiden Seiten des Tunnels aufgestellt und sollen möglichst bald gelegt werden. In dem Tunnel werden auch Telegraphen- und Telefondrähte gelegt; alle zum Simphon führenden Zugleitungen sowie die zählenden Stationen sind fertig. In den nächsten Tagen ist die Baukommission in Verbindung mit der Simphonbahn eingerichtet worden, so daß viele Streitigkeiten beseitigt werden. Die Regierung Italiens und der Schweiz haben sich jetzt geeinigt, wie der zweite und kleinere Tunnel verläuft und ein zweites Schienenlinien gelegt werden. Die gefürchtete 2000 Meter lange Strecke hat, wie in den „Kriegs. N. N.“ erzählt wird, nach Bekanntgabe der Befehle ihres früheren Gemahls die vier herrlichen Schimmel erziehen lassen. Krank waren sie nicht, die armen, schönen tieren Tiere. Die Welt sollte es nicht nicht erlauben, daß draußen an dem schönen Sommerliche Roman bei Geburt eines Seminars vier Schiffe hockten und des Großherzogs Besuch zu nichte machten. Und doch blieb's nicht verhängen, — schon lange erzählt man sich an

den Vierteln der kleinen Residenz die Tat. Wie aber der Zufall schon so manchen bunten Punkt aufglährt hat, so auch in diesen Fällen. Säur da dieser Tage ein Stallrecht mit dem Biererey durch die Stadt. Die Biererey sehen recht unruhig und als sich ein Herr teilnehmend nach der Ursache erkundigt, erzählt er die weitläufige Antwort: „Ach, die Luders müßten erst eingefahren werden, die sind erst aus einem ungerathen Geschäft gekommen.“ Sie gleichen den roten wie ein Honig an dem andern. Englische Zieten vom Vater und russische Handelt von der Frau Maria haben da in Frau „Melitta“ — überlegt die Tüpe — einen sehr unglücklichen Entschluß gefaßt. Haben sie die Schimmel am Ende gar zur Bahn gebracht, als sie an einen gewissen Weihnachtsabend plötzlich Bekleidung nach dem Orient verpackte. ? (Der Versuch von neuen Ventilen) Am August v. J. ist in München der Renner Kran aus Hamburg zur rätselhaften Weise verschwunden. Er wurde offenbar ermordet und seiner Wertpapiere von 90000 M. beraubt. Als des Mordes verdächtig wurden, wie wir feierlich berichtet haben, die Eheleute Schelhaas aus Königsberg, bei denen er zeitweise wohnen verhaftet. Es fanden sich bei ihnen einige dem Renner gehörige Werte; allein die beiden leugneten, irgend etwas von Kran zu wissen. Die Schelhaas wollten jene Wertpapiere gekauft haben. Nun verhaftete die Zürieger Polizei einen Verwandten der Eheleute, Namens Martz, Oberkassierer bei der badischen Bahn, und es gelang in Züri, Frankfurt und Berlin Banken in München zu fragen die dem ermordeten Kran entwendeten Papiere im Werte von 90000 Mark zusammenzubringen. Martz war zur kritischen Zeit, in der Kran verschwand, in München bei Schelhaas gewesen. Damit scheint das geheimnisvolle Rätsel der Mordgeschichte nicht gelöst zu werden. Die Zeige Kraus ist bisher noch nicht zum Verurtheilten gekommen. (Hausangehörige.) Die Neu-Peter Gesellschaft für Haushaltungsfragen hat beschlossen, daß der Name „Dienstbote“ (Servant), als dem persönlichen Willkürbewußtsein zuwiderlaufend, nicht mehr gebraucht werden soll und daß statt seiner der Ausdruck „Hausangestellte“ (Domestic Employee) verwendet werden soll.

(Der größte Diamant.) Wie der „L. N.“ aus Johannesburg medelt, soll in den Gruben der Johannesburg Premier Diamond Mine Company ein Diamant, und zwar ein guter Stein, im Gewicht von 3032 Karat gefunden worden sein. Es wäre dies der größte bisher bekannte Diamant. Dieser galt als der größte der im Jahre 1855 im Jaegersfontein im Transvaal gefundene „Ezgifior“ mit 971 1/2 Karat.

(Ein vierzehnjähriger Brudermörder.) Gelegenheit eines Streites zwischen den beiden Söhnen des Hofbesizers Krüsch in Schwelmigsdorff verlor der ältere Bruder dem jüngeren einen Pfeifenstock in das Gesicht. Pfeifenstock aufgebracht, jagt der 14jährige Wutke einen geliebten Bruder und tötete auf seinen Bruder einen Schuß ab, von dem dieser sofort tot zu Boden gestürzt wurde. Der jugendliche Mörder gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, daß es ihm ganz gleichgültig sei, selbst wenn er einen Kopf hierzu gemacht werde; im übrigen seien seine Eltern auch schon im Zuchtthaus gewesen und er sehe nicht ein, weshalb er nicht ebenfalls dort sein sollte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die anlässlich unserer älteren Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Geschenke sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.
August Fleischhauer
und Frau.

Bekanntmachung.
Zwecks Regulierung und Pflanzung wird die **hintere Leichstraße** von Donnerstag den 9. d. M. ab für Fuhrwerke und Reiter **geperrt.**
Merseburg, den 7. Februar 1905.
Die Polizeiverwaltung.

- Eine kleine Wohnwohnung ist zu vermieten in 1. April zu beziehen **Leichstraße 10 a.**
- Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler. **Clobigauerstraße 20 a.**
- Wohnung mit einzelnem Zente zu vermieten und 1. April zu beziehen **Clobigauerstraße 1.**
- Wohnung zu vermieten. **große Strichstraße 11.**
- Ein kleines freundliches Kogis mit allem Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden. **Borsweg 13.**
- Stube, Kammer, Küche und alles Zubehör, 1. April zu beziehen **Neumarkt 45.**
- Wohnungstheater ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sofort oder 1. April zu beziehen **Winkel Nr. 5.**
- Eine Wohnung, Stube, zwei Kammern, Stall, für 78 M. sofort oder 1. April zu vermieten **ar. Strichstraße 9.**
- Die von Herrn Dr. Vintle bewohnte **1. Etage Gothardsstraße 31** ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
- Brauhausstrasse 10** ist die 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör, am 1. April zu beziehen. Besichtigung 1-3.

Wohnung
im Preise von 240-270 M. von jungen Leuten zum 1. April gesucht. Offerten unter **P 100** an die Exped. d. Bl. erdosen.

Wohnungsgesuch.

Suche zum 1. April d. J. in Nähe der Bahn, im neuen Stadtteil eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Wasserleitung, 1 oder 2 Treppen hoch. Offerten mit Preisangabe an **H. Meisel, Schallhöf.**

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Freundl. Schlafstelle
offen. Zu erlangen **Prinzip 17, im Laden.**

Hausgrundstück,
Clobigauerstraße Nr. 2, zu
Merseburg bin ich beauftragt,
freihändig unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen.
Paul Thiele.

Einfamilien-Wohnhaus.
An der Roonstrasse sollen zwei gut angelegte, billige Einfamilien-Wohnhäuser erbaut werden, welche je 3 Zimmer mit Zubehör enthalten, und am 1. Oktober 1905 bezogen werden können. Interessenten bitte ich mit mir in Verbindung zu treten. Zeichnungen und Bedingungen liegen in meinem Kontor und in der Buchhandlung von Friedrich Pouch zur Einsicht aus.

C. Günther jun.,
Bauarchitekt.

Vorjährige Legehühner
sowie gute Hausstauben sind billig zu verkaufen **Untermarkt 40.**

Ein grosser Zughund
zu verkaufen **Gothardsstraße 16.**

Es ist unmöglich
sich ohne Ergrüfung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen aller Hautunreinigkeiten Anschaffungen z. der

Original-Teerschwefel-Seife
Marke Treich mit Krönchen und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW, Born. Str. a. M., zu machen. Preis pro Etzl. 50 Pf. bei: **Apotheker Dr. Haubner.**

- Nachstehende goldbüchere Hypotheken** sind der April oder früher zu verlaufen:
M. 12500, II. Stelle, a 4 1/2 % hinter 90000 M., Sparlaste auf Gut von 300 Morgen, Wertlose 194000 M.
- M. 15000, II. Stelle, a 4 % hinter 50000 M., Sparlaste auf Gut von 140 Morgen, Wertlose 68000 M.**
- M. 16000, II. Stelle, a 4 1/2 % hinter 68000 M., Sparlaste auf Gehaus in Halle, Mietsvertrag 6800 M.**
- M. 10000, II. Stelle, a 5 % hinter 50000 M., Sparlaste, auf Gehaus in Halle, Mietsvertrag 4500 M. und Garantie einer holländischen Brauerei.**
- M. 16000, II. Stelle, a 4 1/2 % hinter 20000 M., auf Gehaus bei Weipenfeld, mit Bürgschaft der Stadtbauerei von G. Berger in Merseburg.**
- 2 mal 16000 M., II. Stelle, a 4 % auf 2 Bauellen in Halle, dahinter stehen je 30000 M., Off. Offerten erbeten unter **P 8031** an **Hudolf Moll, Halle a. S.****

Hematogen-Schokolade.
Das beste zur Kräftigung und Nahrung. Preis 2 M. Depot: **Dom-Apothek, Merseburg.**

Verlangen Sie sofort gratis, gegen zu Pf. Porto, Probe und Anweisung über Vereitigung der

Drunkucht.
Hygienisches Institut, Hannover 38, Alsterstraße 6.

Hilfe * geg. Blindef. **Timmerman, Hamburg, Rüdigerstr. 33.**

Stremmlings Nährweibad.

Honig,
garantiert reines Naturprodukt, aus eigener Imkerei empfiehlt das **Pf. 13** **Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

Freibank.
Mittwoch,
Freitag und Sonnabend
von 8 Uhr ab

Fleischverkauf.
Die Verwaltung.

Für Damen!

Plisse! hoch u. flach gebremt
Sonnens-Plisse. **Wäsche** werden schnell und sauber gebremt.

Deutschen u. holländischen Kakao
loste und in Packungen.

Tee neuester Ernte.
Süßlich gewürzten, vorzüglichsten

Kaffee
empfeilt **Fried. Lichtenfeld,**
Ind. Gustav Seuer.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei von

Th. Rössner, Delgrube 5.

Torf
und **Briketts**

empfeilt **Karl Weber,**
Landschädelstraße 17.

Zur Abhaltung von Versteigerungen,
sowie zur Ausrüstung von

Taren u. Nachlassverzeichnissen
empfeicht sich hies bei förmlicher Bedienung.

Louis Albrecht,
Auktionator,
Hirtensstraße 4.

Damen- und Kindergeräberoben
werden nach angefertigt und einfachsten bis elegantesten

Gästerstraße 12 b, I. Et.

Kaiser-Wilhelmshalle. Welt-Panorama.

Rumänien, Silva, Galatz,
Bukovina, Jassi, Bukarest.

Neu! Neu!
Nächste Woche: Welt-Kinodien. Neu!

Junge Gänse, französ. Enten,
junge Fasan, Perlhühner,
Poularden, Puter,
Pariser Kopf-Salat u. Endivien,
Englische Matjes-Heringe
und Malta-Kartoffeln,
frische Madeira-Ananas Pfd. 1.20,
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Starke, verzinnte
Durchwürfe
zu Sand, Kohl und Kohlen, sowie desgleichen
runde starke Siebe
und alle Sorten

Draht- und Haarsiebe
sind stets vorrätig und empfangt billigst

A. Jänicke,
Siebmacherei, Preußenstr. 10.

Apfelsinen

wiehl. hochpreisige, sehr süße Paterno-Brüchte,
Belvedere zum größten Teil aus Winterorange,
sind von heute an bis auf weiteres täglich frisch
geschickt, in absolut bester Qualität zum
Preis von bloß 4 Pf. per Stück zu haben in der
Wald-Drogerie am Gartenplan,
Wilh. Kieslich.

6Proz. Rabatt. 6Proz.

pa. garantiert reines
Schweineschmalz
a Pfund 50 Pf.

pa. garant. reine Himbeermarmelade
a Pfund 60 Pf.

pa. Gebirgs-Marmelade
a Pfund 35 Pf.

pa. süßes Pflaumenmus
a Pfund 25 Pf. empfiehlt
Walther Bergmann,
Gottthardstraße 10.

Bitte verlangen Sie Absatzmarken.
Empfehle mich zum
Plätten feiner Wäsche
und Kleiderstücke außer dem Hause
große Ritterstraße 6, 1 Trepp.

Rabatt-Spar-Berein

Merseburg und Umgegend.
Nachdem die ersten Bücher
vergriffen sind, wie genötigt,
weitere zu schaffen. Interate und
Wünsche für dieselben wolle man
bis 10. d. M. schriftlich an Herrn
Carl Rauch, Markt 28, richten.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umg.

Wittwoch den 8. Febr., nachm. 7/8 Uhr,
Monatsversammlung
im Gasthof „Zur Stadt Leipzig“.

Der Vorstand.
Die **Auswähler** der hiesigen Acker
und Feldbesitzer nach dem Verber zu ge-
legen habe ich zu einer

Besprechung

wegen Anstellung eines **Auswählers** zu
Donnerstag den 9. Februar,
abends 8 Uhr,
im Gasthof zur „Stadt Leipzig“ ganz ver-
geben ein
Der **Vorstand.**

Treibnitz.

Sonntag den 12. Februar
**großer
Maskenball,**
wogu freundlichst einladet
F. Meyer.



Achtung! Oeffentliche Volksversammlung

Wittwoch den 8. Februar, abends 8 Uhr,
in der „Zukunftsbau“.
Zugesehung: 1) Vortrag des Herrn **Schwantje-Berlin** über: „Die Ver-
fassung und die Arbeiterfrage“. 2) Diskussion.
Zu diesem interessanten Vortrag erwartet einen zahlreichem Besuch
Der Vorstand des **Gewerkschaftsvereins.**

Maskenball-Voranzeige.
Der Gesangverein „Thalia“
veranstaltet Sonntag den 5. März,
in den Räumen des „Zugarten“ einen
Maskenball.
Näheres durch spätere Anzeigen. Der Vorstand.

Bettfedern und Daunen

in vorzüglich ausfallenden doppelt gereinigten Qualitäten,
**Bett-Zulettis, Bettdecke,
Bettbezug und Damaststoffe,
fertig genähte Bettbezüge,
Bettlaken zc.**
empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Technikum Hildburghausen
Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule,
Baugewerk- und Treibschule.
Programm frei.

Lesser & Liman Begründet 1862
Ankunfts- und Inkasso-Bureau
Berlin W. Frankfurt a. M. Hamburg Wien
erteilt Auskünfte über Geschäfts- und Kreditverhältnisse.
Sorgfältigste Verbindungen an allen Plätzen der Erde. Man verlange Prospekt.

25 Pfg. **25 Pfg.**
Ausnahme-Offerte bis 10. Februar.
Ich erhalte sich 1000 gebrauchte **Ruffation. Klavier,**
Gesang zc. (Neuwert 50 Pfg. bis 6 Mk.), die ich
zu **25 Pfg. das Stück**
abgeben kann. Die Stücke haben einen Umfang von 5 bis
40 Seiten.
Friedrich Pouch, Buchhandlung.
25 Pfg. **25 Pfg.**

Aechter Brandt-Coffee Zuerrecht vorteilhaft ist
Marke „Pfeil“.
Köstlichster Coffee-Zusatz der Neuzeit,
als reines, trockenes Gegenmittel dem leichten Patet-Bisorten
unbedingt vorzuziehen.
Nebenall in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich.
Alleiniger Fabrikant **Robert Brandt, Magdeburg.**

Luther-Festspiele in Merseburg

von Dr. Hans Herrig
in der
„Kaiser-Wilhelmshalle“
unter Leitung und Mitwirkung des Herrn
Ober-Regisseurs **Frey-Berlin.**
70 Darsteller und 30 Sänger.

Spielplan:
Donnerstag den 9. Februar, Freitag den
10. Februar, abends 8 Uhr. Sonntag den
12. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr (be-
sonders für Auswärtige).
Plätze im Vorverkauf: Sperrpreis
2 Mk. 1. (nummerierter) Platz 1 Mk. Alle
übrigen Plätze 50 Pf. **Vorverkauf** der
nummerierten Plätze bei Herrn Kaufmann
Franke, II. Ritterstraße 18, alle übrigen
Plätze bei den Herren Kaufleuten **Otto Fuchs,**
II. Ritterstr., und **Müller, Markt 14.**
An der **Abendkasse** Sperrpreis 2,25 Mk.
1. (nummerierter) Platz 1,25 Mk. Alle übrigen
Plätze 60 Pf.

J. Rammers Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Saaleschlößchen.
Heute Mittwoch
Schlachtfest.
Wettspiel von 10 Uhr an.
NB. Empfehle meine

gutgepflegten **Biere**
auch außer dem Hause. Bezeichnungen von
10 Klässen liefern frei Haus **G. Sack.**

Ryffhäuser.
Heute
Schlachtfest.
Donnerstag
frische hausbl. **Burk.**
G. Fischer, Weißentfer-
Str. 23.

hausgeschlachte **Burk.**
C. Tauch.

Hoffischerei.
Wittwoch **Schlachtfest.**

Drei Schwäne.
Heute abend
bayrische **Leberknödel.**

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

frische hausbl. **Burk.**
G. Schulze, Lindenstr. 14.

Bierstube Halber Mond.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Einen Glaserlehrling
sucht zu Offern
Franz Dietze, Gottthardstraße 24.
2 Knaben im Alter von 3 und 7 Jahren
sollen in gute Pflege gegeben
werden. Offerten mit Preis unter „Pfeil“
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche bis 1. April, auch früher, nach
hier und auswärts, für nur gute
Stellen, perfekte Köchinnen, ältere und gewandte
Haus- und Kindermädchen, Kindererzieherinnen u.
fleißige Konfirmationskinder werden vermittelt durch
Frau **Berta Kassel, Stellenvermittl.,**
Seitenbentel 3.

Zu einem herkömmlichen Hause wird zum
1. April nach auswärts bei einem älteren Ehe-
paar neben der Köchin ein zuverlässiges **Haus-**
mädchen gesucht, von freundlicher Gesinnung,
die schon gedient hat, im Nähen und Waschen
geübt und geschickt ist. Bewerbungen mit Zeug-
nissen
Seitenbentel 7.

Unser heutiges **Gesamtanfrage** liegt
ein Prospekt der **Firma Nicolay & Co.,**
in **Sonntag** und **Freitag, bei Dr. Hommel's**
Veranstaltung, bei.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Nach Meldung Generals von Trotha vom 5. Februar wurde am 27. Januar bei Uchiribis, 15 Kilometer nördlich Gochas, ein unter Bedeckung einiger Reiter von Zwarfontein kommender Verpflegungswagen von 20 Hottentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Hottentotten, darunter 25 Berittene, die im Marsch von Windbus nach Kalffontein mit einem Viehtransport befindliche 2. Kompanie des Feld-Regiments Nr. 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Hoachanas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und zerstreut. Eine Anzahl Gehehrte wurden erbeutet. Major v. Lengere ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Numbi anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. Der Unterraum von Warmbad ist vom Feinde gefäubert, Moringa soll sich mit Morris in den Karasbergen vereinigt haben.

Das Zentralratskomitee für die deutschen Ansiedler in Südwestafrika teilt mit, daß über 276 000 M. eingegangen sind. Hervon wurden bisher 123 500 M. im Schugabiet und an hier in Deutschland lebende Ansiedler bzw. Waisen und deren Kinder 80 000 M. gezahlt. Alle Zuschüsse, Unterrichtsgebühren usw. sind an das Komitee, Berlin W. 62, Kurfürstentrasse 97, z. S. des Major z. D. Simons zu richten.

Zur Verhärterung für Deutsch-Südwestafrika wird bekanntlich gegenwärtig eine Maschinen-Abteilung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ausgebildet. Sie umfaßt nach der „Köln. Zig.“ sechs Maschinengewehre, drei Munitionswagen, zwei Vorratswagen und einen Futtermagen, die vier-spännig gefahren werden, außerdem je einen zweispännigen Packwagen und Lebensmittelswagen, nicht den erforderlichen Offizier und Vorratspferden.

Provinz und Umgegend.

Salze, 6. Febr. Während gestern nachmittag auf dem Sportplatz an der Leipziger Chaussee ein halbeshundert Fußballklub gegen einen Leipziger Verein gespielt, drang ein Dieb in einen verriegelt unverschlossen gebliebenen Garderobenraum ein und entwendete aus den dort abgelegten Kleidungsstücken zwölf Portemonnaies samt Inhalt, darunter ein solches mit über 25 M. sowie eine goldene Uhr samt goldener Kette. Eine Brieftasche mit einem Hundertmarkstück, die dem jungen Mann gehörte, dem die 25 M. gestohlen wurden, wurde glücklicherweise von dem Diebe nicht entwendet.

Weißenfels, 4. Febr. Zur Lohnarbeitsbewegung in der hiesigen Schuhindustrie erfährt das „W. Tgl.“, daß bis gestern Abend 32 Fabrikanten Tarif und Lohnvertrag abgelehnt haben, worauf die Kündigung seitens der Arbeiter folgte. Mit denen, die heute noch bestimmt zukunftsige Antworten erteilen, haben bis jetzt 10 Fabrikanten Tarif und Vertrag angenommen. In der Hauptsache scheitern die Verhandlungen an der Forderung des Lohnvertrages, da die Fabrikanten sich nicht binden wollen. Die Lohnarbeitskommission, welche in den Verhandlungen des Tarifvertrages in weitestgehender Weise entgegenkam, kann jedoch von der Forderung des Lohnvertrages, der die Lohnsätze auf ein Jahr festlegt, nicht abweichen, da sonst jeder Fabrikant nach Verlauf von einigen Wochen die Lohnsätze nach Belieben wieder ändern könnte. Heute wird in allen Fabriken, deren Besitzer keine oder eine ablehnende Antwort erteilt haben, von den Arbeitern die Kündigung eingereicht, um einer Verzögerung der Bewegung vorzubeugen. Der Fabrikantenverein, dessen Mitgliederzahl von 28 auf 40 angewachsen ist, hat seine Mitglieder bei einer Konventionstrafe von 600 Mark verpflichtet, den Tarif abzulehnen. Die beiden Organisationen der Arbeiter, der Gewerkschaft und der Fachverein, haben infolge der Bewegung um Hunderte von Mitgliedern gewonnen, so daß die Zahl der Nichtorganisierten nur noch wenige hundert beträgt. Auf Montag Abend ist in das Gasthause „Bad“ eine öffentliche Schulmassenversammlung einberufen. Die nichtorganisierten Schuh- und Schäftefabrikanten haben für morgen, Sonntag, eine Besprechung der Lage in der „Wartburg“ anberaumt.

Wernigerode, 5. Febr. Graf Siegfried zu Stolberg-Wernigerode, Leutnant im 4. Husaren-Regiment, ist nach zweitägiger Krankenlager an Ringen-Entzündung in Döhlau gestorben.

Weimar, 6. Febr. Eine furchtbare Todesart wählte ein bei einer Herzkrankheit in der Vorklinik bediensteter 17jähriger Mädchen. Es sprang vom Dach des Hauses Nr. 25 und zerstückelte sich

den Schädel. Die Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut geschehen sein, da das Mädchen schon öfter Todesgedanken geäußert haben soll.

Erfurt, 6. Febr. Der verheiratete Pastor Köhler ist wegen fittlicher Verfehlungen vom Amte suspendiert worden.

Barby, 6. Febr. Amtsrat Dieze in Barby erhielt gestern anlässlich seines 80sten Geburtstages ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser und gleichzeitig das Großpostamtzeug der ersten Klasse des Hohenzollernischen Hausordens.

Werkwitz (Kreis Liebenwerda), 5. Febr. Ein hier in Stellung gewesener Badergestelle hatte in der hiesigen Spar- und Darlehnskasse 60 M. stehen. Dieser Tage zeigte er der Kasse an, daß ihm in Köln a. Rh. sein Koffer mit dem Sparkastensbuche gestohlen worden sei. Bereits am anderen Tage erhielt die Kasse das Buch per Einschreibebrief mit der Aufforderung, das Guthaben an die Adresse des Sparers, Köln, vorstehend Postamt 13, zu senden. Da die Schrift des Briefes aber sehr von der der Karte abwich, übergab man die Sache der Polizei, so daß der Dieb wohl auf dem Postamte festgenommen werden wird.

Buch (Kreis Stendal), 4. Febr. Während eines heftigen Schneesturmes schlug der Blitz in den Turm der Nikolaikirche und zündete im Turndach. Das Feuer konnte jedoch im Entstehen gelöscht werden.

Afen, 6. Febr. Die Gischwierigkeiten der Mittel- und Unterelbe sind bereits seit 8 Tagen behoben und da sich heute auch das Eis der Mulde und Oberelbe in Bewegung gesetzt hat, ist die Schifffahrt als eröffnet zu betrachten.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. Februar 1905.

Der Dom-Männerverein hielt am Montag im „Hofhäuser“ seine erste Männerversammlung im neuen Jahre ab. Herr Sup. Vithorn sprach über ein interessantes Buch „Bekenntnisse eines Japaners“. Ein gebildeter Japaner schildert darin, wie er ein Christ geworden, wie es ihm als Heide, dann als Christ zu Mute gewesen ist, und welche Eindrücke er von dem Christentum Americas gewonnen hat. Kanjo Uchimura stammt aus dem Norden Japans. Mit 16 Jahren besuchte er die Landwirtschaftsschule Sapporo und wird dort durch den Einfluss eines amerikanischen Lehrers dem Christentum gewonnen. Nach Beendigung seiner Studien wird er Staatsbeamter, macht aber zunächst einen Besuch in der Heimat, um seine Familie zu befehlen, was ihm beim Vater erst nach langer Zeit gelingt. Dann treibt es ihn in die Welt hinaus. Vier Jahre lebt er in Amerika zum Teil unter Entbehrungen. 1888 zurückgekehrt, lebt er zur Zeit in Tokio, wo er selbstständig durch Schrift und Rede für die Verbreitung des Evangeliums unter seinen Landsleuten tätig ist. Er will in seiner Art den Japanern japanisches Christentum bringen, denn er ist zwar ein überzeugter Christ, aber dabei ein begeisterter Japaner geblieben. Vor dem Kriege trat er mutig für den Frieden ein, bis ihn die Macht der öffentlichen Meinung zwang, sich aus dem Streite zurückzuziehen. Er erblickt in den Kriege ein beklagenswertes Mißverhältnis zwischen Christen. „Sind nicht die Russen halbe Asiaten, und die Japaner halbe Europäer? Ergänzen sich nicht ihre Aufgaben in Asien, statt sich zu widersprechen?“ Welche Eindrücke hat er nun im christlichen Amerika gewonnen? Er erlebt, ähnlich wie Luther in Rom, eine große Enttäuschung. Worte, die die Japaner nur mit Ehrfurcht und Ernst auszusprechen pflegen, vernahm er dort in gleichgültiger, ja erschreckend-lebender Weise, jetzt erst geht ihm die Bedeutung des 2. Gebots aus. Im Lande des Dollars lemt er erst den Mammonsbienst kennen. Die Geldgier beherrscht alle Konfessionen. Mit dem Dollar hängt zusammen die Unchristlichkeit, die ihm etwas ganz Ungevohtenes ist, da man im heidnischen Japan fast keine Schlüsser braucht, und die Hast und Unruhe des Lebens, so daß er sich nach der Ruhe des Morgenlandes sehnt. Am schlimmsten scheint ihm das Rassenvorurteil des christlichen Amerikaners gegen die Indianer, Negler und Chinesen. Letztere sind vornehmlich aus drei Gründen verhasst: sie nehmen ihre Erpannisse mit nach China und tragen so das Geld aus dem Lande, mit ihrem Jähren Leben an ihren Volks-Staaten und Gebrauchen fördern sie den Anstand des christlichen Gemeinwesens und endlich drücken sie mit ihrer billigen Arbeit den Lohn herunter. Noch manche andere unchristliche Züge hat Uchimura kennen gelernt: Spielwut, Lynch, Demagogentum in der Politik, Eifersucht der verschiedenen Kirchen, Schnapsbandel, Tyranni der Kapitalisten, Frechheit

der Arbeiter, Härte der Millionäre usw. So hat die christliche Kultur in seiner Weise seinen Erwartungen entsprochen, und doch bleibt er dem Christentum treu. Denn wenn auch die Masse schlecht ist, wirklich gute Menschen hat er nur im Christentum gefunden, und das nationale Gewissen steht hier hoch über dem Gewissen der Einzelnen. Der Glaube an einen lebendigen Gott gibt den christlichen Völkern etwas Außerirdisches, Hoffnungsvolles, es lebt im Christentum eine Kraft, die erneuernd wirkt. Trotzdem ist er sich der Vorsätze und Tugenden des japanischen Volkes wohl bewußt. Solche sind die rührende Kindesliebe und die Ehrfurcht vor den Eltern, Treue gegen den Lehnsherrn, gegen Lehrer und Eltern, Eintracht unter Brüdern, Milde gegen Untergebene und Leute niederen Standes, gläubende Vaterlandsliebe. Sein berechtigter Nationalstolz will darum das Christentum nicht in der amerikanischen Form annehmen, sondern selbständig verarbeiten. Als Japaner findet er kein Wohlgefallen an Zeremonien, sondern will eine schlichte, einfache Form des Christentums. Der verständigsmäßige Zug des japanischen Volkes verlangt nach einer erkenntnistmäßigen Auseinandersetzung. Die japanische Kirche ist eigentlich die Schule. — Der Herr Redner schloß mit der Bemerkung, daß wir uns nur freuen können, daß im fernen Osten ein Volk aus dem Schloße des Buhbühns aufwacht. Mögen wir mit diesem aufstrebenden Volke früher oder später den Kampf aufnehmen, sei es im friedlichen Wettbewerb, sei es zur Verteidigung unserer Kolonie, so müssen wir in ihm bauen. Und wenn Japan eine neue Form des Christentums auswirft, so muß es unsere Sorge sein, daß sich das deutsche Christentum würdig neben dem japanischen Christentum setzen lassen kann. Die Besprechung führte diese Gedanken noch weiter aus und zog auch die japanische Literatur in ihre Kreise.

Der Familienabend des kirchlichen Vereins St. Marimi war recht gut besucht. Nach dem Größtmahl sprach Herr Pastor Werther in Anknüpfung an Er. 13, 7 über Philipp Jakob Spener, dessen Bedeutung er eingehend zu würdigen wußte. In seinem späteren Vortrage beantwortete er die Frage: „Was wissen wir von Christus außer dem, was die Evangelien erzählen?“ Redner beleuchtete zunächst die Entstehung unserer Evangelien, die einen langen Weg zurückzulegen hatten, ehe sie ihre endliche Gestalt erhielten. Aus der Art dieser Entstehung folgt schon, daß Jesus nicht gesprochen hat, als sich darin ausgezeichnet findet, wie auch Paulus ausdrücklich bezeugt. Was uns außer durch Paulus überliefert worden ist, sind namentlich Berichte von Kirchendienern, die in schriftlicher Form in indischen Vorlesungen und sieben Worte des Herrn, die man erst kürzlich in einem ägyptischen Grabe entdeckte. Darneben weiß man noch von einem Evangelium nach den Hebräern, von einem Evangelium nach den Ägyptern, von einem Evangelium nach den Chiniten und von einem Evangelium nach Petrus. Sie alle aber reichen an innerem Wert nicht an unsere vier Evangelien heran, ganz abgesehen von den offensbaren Fälschungen, welche die Onofriker sich erlaubten. Sodann sind bekannt ein Kindheits-evangelium, eine Marienlegende, Mikulassiten und ein Briefwechsel des Herrn mit Abgar von Oessa. Auch diese Schriften sind von mehr als zweifelhaftem Wert, unserer biblischen Evangelien aber, schloß Redner, dürfen wir uns von Herzen freuen, denn bei ihrer Auswähl hat die Kirche das Richtige Gefühl die Kirche geleitet. Gegen Ende des Abends machte Herr Pastor Werther noch einige interessante Mitteilungen über ein von Martin Rinkard verfaßtes Lutherfestspiel, welches im Jahre 1618 in Geseleben aufgeführt worden ist. Die reichen musikalischen begw. gefanglichen Gaben, die wie immer Herr Lehrer Vöschel darbot, umfassten ein Trio von Haydn und ein solches von Oriz, das Neujahrswald von Mendelssohn und 2 Motetten von C. Schumann („Was mein Gott will und „Ich will Dich lieben“), zwei Männerchöre („Das deutsche Lied“ und „Aus der Jugendzeit“), zwei Duette von Frank und drei Sopranos („Zuversicht“ v. Maase, „Ach wer doch das könnte“ von Berger und „Entsagung“ von Mendelssohn).

Lutherfestspiel. Die ideal gesungenen Männer und Frauen Merseburgs, welche sich unter der bewundernswürdigen Leitung des Herrn Oberregisseur Frey der nicht geringen Mühe unterzogen haben, das Herrliche Lutherfestspiel einzubilden und aufzuführen, haben bis jetzt einen schönen Erfolg errungen. Weit über tausend Schülern und Schülerinnen sind die schweren geistigen Kämpfe vorgeführt worden, aus denen bei Luther und durch ihn für unser Volk das evangelische Christentum wiedergeboren wurde. Für die älteren Schüler wird das in der Schule Gelehrte



eine anschauliche Gestalt gewonnen haben, und in dem Geiste der jüngeren sind genüssig Bilder haften geblieben, die sie später noch besser verstehen lernen. Möge das Festspiel sich auch weiterhin eines so lebhaften Interesses zu erfreuen haben, wie es die Eltern in so hohem Maße zeigten, die ihren Kindern nicht nur die Mittel zum Besuch des Festspiels gaben, sondern auch mit rührender Liebe in großen Scharen ihre Kleinen nach den Vorstellungen abholten; denn leider mußten diese mit Mühsal auf den Dienst der mißspielenden Herren auch für die Kleinen auf eine späte Stunde angelegt werden. Wird das Unternehmen weiter so durch die Günter unserer Mitbürger getragen, daß die Darsteller die Freigabe behalten, sich weiter zu bemühen, und daß sich ein Ueberfluß über die Kosten ergibt, so soll man in dem Ausschuss mit dem Gedanken umgehen, hierfür eine vollständig freie Aufführung für weniger bemittelte, ältere Schüler der Volksschule zu veranstalten und so den Zweck der Aufführungen in noch weiterem Maße zu erfüllen. Denn der Zweck liegt hier nur in der Sache selbst, daß recht viele unter dem Eindruck der schönen, wahrheitsgetreuen Bilder der Reformationszeit und unseres heiligen Luther's ihres evangelischen Christentums froh und sicher werden. Dann werden sie sich auch auf den hohen Standpunkt gehoben fühlen, den das Herrliche Festspiel einnimmt, daß sie im festen eigenen Besitz den katholisch gebliebenen deutschen Brüdern die Hand reichen können. Sind ja auch diese nicht unberührt von dem Geiste Luthers geblieben. Oder wodurch ist es sonst gekommen, daß der deutsche Katholizismus trotz der Einheit der Dogmen uns so ganz anders annimmt als das, was wir in dem religiösen Leben der rein katholischen Länder noch jetzt sehen und was den Inhalt der 101 Bisherwerden bildet, welche die deutschen Fürsten auf demselben Reichstag zu Worms, der Luther äderte, gegen den päpstlichen Stuhl erbot.

Am Sportplatz zu Halle fand am vergangenen Sonntag nachmittag eine Sitzung des Ausschusses der Vorturnerschaft des Nordostböhmer Turnvereins statt. Nach vorläufiger Festsetzung der diesjährigen Bezirks- und Gauvorturnerstunden, wovon für die ersten der 9. April, 14. Mai, 10. September und 29. Oktober, für die letzteren der 25. Juni und 19. November in Aussicht genommen wurde, wählte der Ausschuss den 9. Juli als Probe für die beim Kreisturnfest in Altenburg aufzuführenden Stadienübungen. Von den besonderen Beschlüssen sei noch erwähnt, daß als Massenvorbereitung des Gau's beim Kreisturnfest ein Turnen am Baren stattfinden soll. Ferner soll der Gauversammlung im März ein Antrag betr. die Einrichtung von Vorturner-Ausbildungskursen unterbreitet werden. Der in diesem Jahre zum ersten Male aufgestellte Turnplan für die oben festgesetzten Vorturnerstunden geht den einzelnen Gauvereinen in gedruckten Exemplaren zu.

Neueste Aufnahmen von Rumänien bieten sich im hiesigen Weltpanorama in dieser Woche dem Auge bar und üben einen unbeschreiblichen Reiz auf den Beschauer aus. Mit gespanntem Interesse bewundert derselbe die herrlichen Landschaften des schönen Donaulandes, nimmt die großartigen, zum Teil wildromantischen Gestrüpparten in Augenschein und bewundert die bedeutenden Orte des Königreichs. Von den weiteren Ansichten sind noch besonders hervorzuheben Peles, das königliche Lustschloß, sowie dessen prächtige Räumlichkeiten, darunter der herrliche Musiksalon der Königin (Garmen Siloa), die imposante König-Carol-Brücke über die Donau in Gerna-Voda, Buzarest mit seinen in romanischen Stil ausgeführten Prachtbauten und die Bukovina mit Ansichten der Karpaten, wovon letztere durch die gewaltigen Felspartien ganz besonders imponierend wirken. Alles in Allem bietet sich diesmal wieder Gelegenheit, eine schöne, interessante Reise für ein Williges unternemen zu können.

g. Winter oder Frühling? Die Launenhaftigkeit des Wetters in den letzten Tagen will uns gänzlich gefallen. Es ist kein Winter, aber auch kein Frühlingswetter. Der Februar, welcher noch den Charakter des Winters tragen soll, wird mit jedem Tage wunderlicher. Die gewaltigen Luftbewegungen, der Wind, ja zuweilen der Sturm mit Regenschauern schütteln die Atmosphäre gehörig durcheinander und bringen in die vorbergehenden Winkel. Zu früh weilt solches Wetter das Leben in der Natur und es ist daselbe daher im Februar keineswegs erwünscht. Launenhaftigkeit soll nur dem April, nicht aber schon dem Februar eigen sein. Die Folgen solcher Winterumstimmung müssen wir meist bitter büßen. Auf einen launenhaften Winter folgt in der Regel auch ein launenhafter Sommer. Nicht minder wird unser ganzes Gemütsleben durch ein derartig wechselvolles Wetter beeinträchtigt. Bei hellem klarem Winterwetter fühlen wir uns körperlich viel wohlher, freier und ungebundener, als an regnerischen, trüben

und stürmischen Tagen, die uns mehr oder weniger zur Zimmerhaft verurteilen, und Schnupfen und Husten sind an der Tagesordnung.

Keinen Instinkt konnte man es beinahe nennen, daß gestern mittag eine Kuh auf dem Wege nach dem Schlachthofe in der Delgrube plötzlich scheu wurde und in denselben Laden, in dem ihr Fleisch verkauft werden soll, das Schaufenster einstieß. Durch die Glascherben erhielt das Tier am Kopfe mehrere leichte Wunden.

Am der Krümmung der Saale gegenüber dem Fischgarten wurde gestern mittag der Leichnam eines älteren Mannes von zwei hiesigen Fischermeistern aus dem Strome gezogen und am Ufer feitzgelegt. Die Polizeibehörde ist hiervon in Kenntnis gesetzt worden.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Kapnis, 6. Febr. In verschiedenen Feldmarken der Umgebung wurden in den letzten Tagen öfter Hasenabauer aufgefunden, die angechnitten waren, obwohl Freund Lampe sich jetzt der Schonung erfreut; auch verendete Hasen kamen vor, bei denen merkwürdigerweise die Federn nicht herausgerissen waren, wie es Raubvögel zu tun pflegen, sondern abgefallen. Von Fachsenern wird auf das Vorhandensein eines Fuchses geschlossen. In der Tat wurde gestern im hiesigen Auengelände Keineke bei einem Raubzuge beobachtet. Die hiesigen Waldungen und der große Diesbauer Teich mit seinem reichen Schilfbestand bieten ihm hinreichenden Unterschlupf. Gering fahndet man nach dem Räuber, da er namentlich unter den Hasen und Hasen jetzt viel Schaden anrichtet.

w. Burgliebenau, 7. Febr. Zu der durch Weggang des Herrn Pastor Haschmann freigebliebenen Pfarrstelle hier mit der Filiale Dölling sind sieben Bewerbungen eingelaufen. Die vom Königl. Konsistorium den Gemeinden präsentierten Herren werden an den nächsten Sonntagen ihre Probepredigten halten. Es sind dies die Herren Pfarrer Ribus-Galbe a. M., Arabt-Hirschfeld und Kabe-Weiterstedt.

g. Burgliebenau, 6. Febr. Beim Aufgraben einer Grabstätte auf dem nahen Lohauer Friedhofe wurden nebst Gebeinen 7 Totenschädel freigelegt; auch einige Kupfermünzen, die von Fachsenern als russische bezeichnet wurden, fanden sich vor. Jedemfalls hat man es mit einem Massengrab zu tun, in welches verlorene Krieger aus den Befreiungskriegen gebettet wurden; im vorigen Jahre wurde bereits ein ähnlicher Fund mit 5 Totenschädeln gemacht. Ein prachvolles Meteor wurde am Donnerstagabend kurz nach 6 Uhr von hier aus beobachtet. Unter einem Winkel von etwa 45 Grad schob dasselbe scheinbar der Erdoberfläche zu und verschwand im Weltall. Die interessante Erscheinung währte nur wenige Sekunden. Geräusch wurde nicht vernommen.

8. Querfurt, 6. Febr. In der Sonntagsnacht ist auf dem Gutsplan hierabst dem Photographen Scharf ein recht empfindlicher Streich gespielt worden. Es ist ihm von mehreren Personen sein großer Schaufenster mit ausgestellten Photographien gewaltsam von der Wand herabgerissen und auf dem Plaze zertrümmert worden. Die Täter sind zwar gefahren aber nicht ermittelt worden.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 8. Febr.: Jemlich mildes, windiges, wechselnd bewölktetes Wetter mit etwas Regen. — 9. Febr.: Früh ziemlich heiter und etwas kälter. Später wieder Trübung, windig, wärmer, etwas Regen.

Vermischtes.

(Der Ausstand im Ruhrrevier.) Die Siebenerkommission der Bergarbeiter hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Grafen von Bismarck geschickt: „Die von den freilebenden Bergarbeitern des Ruhrreviers gebildete Siebenerkommission wird sich erlauben, Ew. Excellenz umgehend eine Eingabe einzureichen bezüglich der Stellung der Bergleute zu der im preussischen Landtag angeklügten Novelle betreffend das preussische Berggesetz und den in Reichstag angeklügten Gehaltsentwurf betr. Reichsleistung der Arbeitervereine. Ew. Excellenz teilen wir dem ergeben mit, daß die genannte Siebenerkommission bei dem Verzet für die bergbäulichen Interessen telegraphisch um eine Unterredung nachgesucht hat zur Vereinerung folgender ernsthafte Forderung: 1. eine 15 prozentige Lohnerhöhung (an Stelle des zuerst geordneten Minimallohns); 2. kommt ein Gehalt nicht zustande, so soll der Durchschnittslohn gleichartiger Arbeiter gezahlt werden und nicht, wie bisher, der örtliche Tageslohn; 3. nach Aufnahme der Arbeit soll keine Wegregelung der Streikenden vorgenommen werden; 4. gute Depulstosen auch für bedürftige Invaliden und Bergmannswitwen; 5. humane Verbehandlung. Auf Grund der bestehenden Verordnungen soll die Arbeit vom sofort aufgenommen werden. Die Siebenerkommission, Johann Esch, Alten-Essen, Karlsruher.“ Der Reichskanzler hat Herrn Esch darauf heute morgen telegraphisch geantwortet: „Ihr Telegramm habe ich erhalten und danke Ihnen für Ihre Mitteilung. Im allgemeinen Interesse halte ich es für dringend geboten, daß die Arbeit jetzt, wie Sie am Schluß in Aussicht stellen, losgesetzt wieder aufgenommen wird. Ihren Frieden soll ihn auch

gegen bereit, Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer zur weiteren Verhandlung zu empfangen. Reichskanzler Graf Bismarck. — Der Sonntag ist ruhig verlaufen. Der Bergbauverein hat neuerdings den Antrag der Siebenerkommission, über 6 Punkte, welche zur Beseitigung der Arbeit führen würden, zu unterbreiten abgelehnt. — Eine Konferenz der Siebenermitglieder hat am Sonntag in Essen beschlossen, an den nächsten Sabbat, wo der Kohn, der im Januar bis zum Ausbruch des Generalausstandes verdient worden ausgeht wird (vom 4. bis 10. Februar) die sechs Schichten nicht einzustellen, die eigentlich durch den Generalausstand verfallen sind. Zur Begründung dieser Maßnahme wird erklärt, daß man die Arbeitswilligen, die sich auch unfeindlich unter den Ausständigen befinden, nicht schädigen wolle. — Wegen Ausschreitungen gegen Arbeitswillige sind in Dortmund am Sonntag mehrere Bergleute verurteilt worden. Zwei Bergleute erhielten einen Monat Gefängnis, ein dritter, der einem Arbeitswilligen Streikbrecher zugerechnet und ihm ins Gesicht geschlagen hatte, 2 Monate Gefängnis, ein vierter, der einen Bergmann durch einen Steinwurf verletzt hatte, 6 Wochen.

(Für die 4 belgischen Kohlenbassins) ist am Sonntag von einer Bergarbeiterversammlung in Gentofort mit großer Mehrheit der allgemeine Ausstand für diesen Montag beschlossen worden.

(Alois von Menzel erkrankt.) Engelzell von Menzel in Berlin ist an harter Erkältung erkrankt und muß seit einer Woche das Bett hüten.

(Ein schwerer Unfall) hat sich in Breslau ereignet. Dort brach auf einem Neubau am Freiherzer Bahnhof am Montagvormittag ein Stangenwerk zusammen und begrub neun Arbeiter, die alle, zum Teil schwer, verletzt wurden. (Aus Eisenstadt) brachte ein großer Neuenhäuser in Verbindung dem vierjährigen Töchterchen seines Herrn nicht angehörliche Wunden bei. Das Kind sollte ins Bett gebracht werden und wollte dem Vater gute Nacht sagen, wobei der Vater sein Töchterchen küßte; plötzlich stürzte sich der Hund wütend auf das Kind und biß es ins Gesicht. Der sofort hinzugekommene Arzt mußte die Wunde nähen. Der Hund wurde sofort erschossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Febr. Auf neuerliche Einladung des Kaisers Wilhelm ist, wie „Wolffs Bureau“ aus Sofia meldet, Kurfürst Ferdinand am Montag nach Berlin abgereist.

Berlin, 7. Febr. Dem „Staatsanz.“ zufolge wurde Prof. Hans Landolt von der Universität Berlin die große Goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

Essen (Ruhr), 7. Febr. In den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Zeche „Alteimreuzen“ sind gestern 63 888 Arbeiter bei einer Gesamtbefehlshaltung von 260 126 angefahren. Mitbitten fehlten 196 288 Arbeiter gegen 197 079 am Sonntagabend.

Hamburg, 7. Febr. Der Truppenauspostenbauer „Belgrano“, der nach beendeter Rekrutierung in Rotterdam am 4. Februar weitergegangen war, hat gestern morgen um 8 Uhr Duesfart passiert. Am Bord alles wohl.

Strasburg i. G., 7. Februar. Die Maschinenfabrik von Schneider, Jaquet u. Co. in Königsberg brannte vollständig nieder. Der Schaden beträgt annähernd 1 Mill. Mk. Circa 300 Arbeiter werden in der Fabrik beschäftigt.

Kattowitz, 7. Febr. 1500 Mann mit zwei Generalen rücken in Sosnowice ein; der Besatzungszustand ist verhängt worden. Der Polizeimeister Kronberg ist seines Amtes enthoben worden.

Paris, 7. Febr. Gestern fand zwischen den bekannten Reichsmeistern Doulenger und Sassebacht ein Degenwettbewerb statt. Beim zweiten Gange wurden beide Gegner verletzt, der eine an der Schulter, der zweite tödlich an der Hüfte.

Reiersburg, 7. Febr. Der Kaiser fand in seinem Arbeitszimmer im Palais Jarsfoxe Selo einen in französischer Sprache abgefaßten Brief, worin mitgeteilt wird, daß zwölf Mann entlassen sind, den Kaiser wegen der Vorgänge am 22. Januar zu töten. Sofort sind umfassende Verlehnungen gegen einen etwaigen Anschlag getroffen worden.

Konstantinopel, 7. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen wird General Stöffel am 23. v. M. in Konstantinopel anlangen. Der als befehlhabender Kommissar aus Petersburg abgeordnete Answelow wird nach Port Said fahren, um dort mit Stöffel zusammenzutreffen.

Washington, 7. Febr. „Reuter“ meldet: Der russische Botschafter erhielt die kategorische Versicherung, daß die Vereinigten Staaten mit keiner Regierung Anstehen über die Beendigung des ostasiatischen Krieges austauschten.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 6. Februar. Wägen 1000 kg. Mai 180,00, Juni 181,00, Sept. 178,00 Mk. Wägen 1000 kg. Mai 146,25, Juni 147,00, Sept. —. —. Wägen 1000 kg. 139,00, Juni 138,25 Mk. Wägen 1000 kg. runder Iota Mai 115,75, Juni 115,25 Mk. Kübbel 100 kg. Mai 45,00, Okt. 46,00 Mk. Spiritus 70er loco. —. —. —. —.

Die Reichheit der russischen Getreidemittel wies auf den höchsten Markt befähigend. Regen und Wägen vertieren ein halbes Jahr höher bei seinen Umständen. Argentinien offeriert infolge des Streiks und der unruhigen Politik jährlich und höher. Roggen vom Auslande unverändert. Weizen höher von Amerika. Von Argentinien fehlt Material als oben angeführten Getreiden und weil die Getreideausfuhr sich vermindert haben. Gerste behauptet. Müllers ruhig.

Berlin, 7. Febr. 1898. Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 33.

Mittwoch den 8. Februar.

1905.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags

hat für eine Reihe von Wahlunregelmäßigkeiten und Wahlbeeinflussungen, die regelmäßig Anlaß zu Wahlprotesten geben, konstante Entscheidungen getroffen, die für die Beschlußfassung über jeden einzelnen Protest maßgebend sind. In der überwiegenden Mehrzahl der Proteste wird die Entscheidung auch sachlich vollkommen gerechtfertigt sein. Es gibt aber auch Fälle, in denen die Entscheidung nach Schema F zu den schwersten Ungerechtigkeiten führt. Eine solche Entscheidung ist u. G. in der letzten Sitzung der Kommission getroffen worden. Es handelt sich um die unzulässige Wahlbeeinflussung durch Verwaltungsbeamte, im vorliegenden Falle durch einen Landrat, also der höchsten Autorität des Kreises. Im Wahlkreis Lauenburg hatte der konservative Kandidat nur 193 Stimmen mehr erhalten als der liberale und war infolgedessen in Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gekommen, in der er jedoch unterlag. Von liberaler Seite ist Protest gegen die Wahl erhoben worden, der sich in der Hauptsache darauf stützte, daß es dem Konservativen nur dank der Unterstützung des Landrats gelungen sei, den Liberalen mit verhältnismäßig wenigen Stimmen zu überflügeln, andernfalls wäre der Liberale in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten gekommen. Die Kommission hat nun dieses Hauptargument des Protestes als nicht stichhaltig zurückgewiesen, mit der Motivierung, daß nach der konstanten Praxis der Kommission eine Wahlbeeinflussung, die die Ungültigkeit der Wahl zur Folge haben müsse, nur dann vorliege, wenn der Landrat sich öffentlich für einen Kandidaten ausgesprochen oder seinen Wahlauftrag zugunsten desselben unter Befugung seines Amtscharakters unterschrieben habe; keines sei aber hier nicht geschehen. Das ist richtig, und doch ist die Tatsache, daß der Landrat ausgeübte Wahlbeeinflussung eine vielleicht noch intensiver gewesen, als sie es in den beiden als Beispiel angeführten Fällen hätte sein können. Der Landrat von Bülow, der gleichzeitig Wahlkommissar war, hat nämlich wochenlang vor der Wahl den Kandidaten des Bundes der Landwirte und der Konservativen von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt in alle agrarischen Wählerversammlungen begleitet — es wird sogar behauptet, er hätte an allen oder nahezu allen konservativen Versammlungen teilgenommen und hat in vielen Versammlungen am Vorstand stichische Plaz genommen. Nun soll das Recht des Landrats, in Ausübung seines staatsbürgerlichen Rechtes ihm zugehörige Wählerversammlungen zu besuchen, in seiner Weise bestritten werden. Wenn aber der höchste Verwaltungsbeamte des Kreises in dieser orientativen Weise sich für die Wahl des konservativen Kandidaten interessiert, daß er in fast keiner einzigen konservativen Versammlung fehlt, mit dem konservativen Kandidaten in denselben Wagen von Dorf zu Dorf fährt, so kann die Tatsache für jeden, der den landläufigen Einfluß auf die bäuerlichen Wählerkreise nur einigermaßen kennt, ernstlich kaum noch bestritten werden, daß der Landrat mit dieser systematischen Parteinahme zugunsten des konservativen Kandidaten den Wählern zu verstehen geben wollte: „Ich, der Landrat, der Vertreter und Wahlkommissar der Regierung im Wahlkreis, wünsche die Wahl des konservativen Kandidaten.“ Daß ein solcher Eindruck durch das Verhalten des Landrats unbedingt hervorgerufen werden muß, wird auch von agrarischer Seite zugegeben werden müssen. Wenn dem so ist, so kann aber auch die Wahlbeeinflussung nicht mehr in Abrede gestellt werden, und zwar eine Wahlbeeinflussung, die erfahrungsgemäß noch eine weit tiefer gehende Wirkung ausüben kann dürfte, als es in den von der Wahlprüfungs-Kommission als typische Beispiele angeführten Fällen möglich ist. Der Beschluß der Wahlprüfungs-Kommission, der dieses Argument des Protestes als unerheblich bezeichne, obwohl der konservative Kandidat nur einen ganz

minimalen Vorsprung vor dem Liberalen erzielen konnte, mag daher der konstanten Praxis der Kommission entsprechen, sachlich gerechtfertigt ist er aber keinesfalls, und das Plenum wird nicht umhin können, diese konstante Praxis einer Revision zu unterziehen.

Die Unruhen in Russland.

Der Jar hat bekanntlich sowohl in seinem Reformmanifest vom 25. Dez. 1904, als kürzlich den bei ihm erscheinenden Arbeitdelegationen versprochen, der Lage der Arbeiter seine besondere Beachtung und Fürsorge zu schenken. Auf seine Anordnung hat kürzlich auch das Ministerkomitee über die unverzügliche Einführung der staatlichen Arbeiterversicherung für die Fabriken und Werke und sonstige industrielle Betriebe beraten und eine Reihe Beschlüsse gefaßt, die unterm 29. Januar die Genehmigung des Jaren erhalten haben. Mit der Ausführung wird es freilich nicht so schnell gehen.

Die Anklage gegen Maxim Gorki wie gegen die übrigen verhafteten Mitglieder der bekannten Deputation gliedert sich, nach dem „Tag“, in zwei Punkte: 1) Ende Dezember soll sich ein Komitee gebildet haben, darunter auch Gorki, welches Straßenunruhen förderte, die zur Stärkung der Oppositionsbewegung beitragen und allmählich jene Resultate zeitigten, wie sie am 22. Januar zutage traten; 2) habe Gorki an der Abfassung einer Proklamation nach dem 22. Januar teilgenommen, worin die Ereignisse in sehr scharfen Worten charakterisiert und das ganze Rußland zum Kampfe gegen die Regierung des Kaisers Nikolaus II. aufgerufen wurde. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen soll ein derartiges Konzept gefunden worden sein, dessen Autor unbekannt ist. Die Erweisung der Schuld Gorkis würde nach § 129 des neuen russischen Gesetzbuchs eine Verurteilung zu Zwangsarbeit oder Feinung herbeiführen. Wo ist Gayon? In einem Interview mit General Trepow fragte der Petersburger Korrespondent des „Sjguro“ nach dem Verbleiben des Boyen Gayon. Trepow antwortete: „Wir wissen nicht, wo er ist.“ Der Korrespondent bemerke: „Man sagt, er befände sich im Ausland.“ Trepow entgegnete: „Ja man sagt es, aber ich glaube es nicht. Ich denke, er ist irgendwo in Rußland verreckt. Man sucht ihn, und ich gebe nicht die Hoffnung auf, ihn zu finden.“ Auch auf der Pariser russischen Botschaft erklärt man aufs bestimmteste, Gayon sei nicht verhaftet, sondern verschwunden.

Eine Reform des Bildungswesens wird in einem Memorandum gefordert, das, nach dem „Berl. Tagebl.“, 342 Gelehrte, darunter 16 Akademiker, 125 Professoren und 201 Dozenten dem Minister für Volksaufklärung überreicht haben, und in dem sie zu ihrem größten Leidwesen konstatieren, daß das Bildungswesen in Rußland völlig in Verfall geraten sei und nicht mehr den Bedürfnissen und der Würde des russischen Volkes entspreche. Die Elementarbildung liege auf der niedrigsten Stufe und sei kaum dem vierten Teile der Bevölkerung zugänglich. Die Politik der Regierung auf dem Gebiete des Bildungswesens trage einen rein polizeilichen Charakter und habe den vollen Niedergang zur Folge. Die Mittelschulen entsprechen weder der Zahl noch den Lebensverhältnissen nach den Erfordernissen der Gegenwart. Sie unterbilden Lehrer und Schüler, ideo jede freie Regung und ersticken den Bildungstrieb und jedes selbständige Denken. Die Hochschulen befinden sich in einem vollkommenen Zerfallsprozess, da Freiheit der wissenschaftlichen Forschung und Lehrfreiheit fehlen. Auf den Hochschulen herrschen Zustände, die die Wissenschaften geradezu zu einer Wüste der Politik machen. Elementarlehrer, Dozenten und Professoren werden unterdrückt und administrativ, genau wie Beamte bestraft. Das ganze russische Schulwesen sei nur noch als ein öffentliches staatliches Uebel zu betrachten. Derartige Zustände seien unhaltbar. Entweder solle der Staat die Schulen schließen und die Lehrer und Professoren verbannen oder tiefgreifende

Reformen vornehmen, die in politischer Freiheit der Person, in der vollen Rechtskraft der Gesetze und in der Einberufung einer Volksvertretung gipfeln, da die Regierung selbst völlig machtlos sei, produktiv zu wirken.

Aus dem Lande wird noch gemeldet: In Delfa beschloß der Universitätsrat, die Vorlesungen zeitweise einzustellen. — In Kurland waren die Sitzungen des Adels reich an Zwischenfällen. Als sich nach Beratung des Entwurfs einer an den Kaiser zu richtenden Adresse der Vertreter der liberalen Minderheit, Grotzoff, weigerte, die Adresse zu unterschreiben, wurde die betreffende Sitzung unter großen Lärm aufgelassen. Mitglieder des Adels verlangten, daß Grotzoff sich entsehe. Alle Versuche der Meder, eine Debatte herbeizuführen, scheiterten. — In Libau ist die Unge unermüdet. Die Fabriken, in denen die Arbeit eingestellt ist, erklären, die Arbeiter würden entlassen werden, wenn sie nicht bis zum 7. Februar die Arbeit wieder aufnehmen würden. — In Windau ist der Ausland beendet. In Aufstellungen ist es nicht gelungen. — In Maripol traten die Arbeiter der Fabrik Petrowski und der Russisch-Belgischen Gesellschaft in den Ausstand. — In Kajan, ein- unter dem Arbeit ein- wertmäßig- getroffen, für ihre in Freitag gelegenen Dienst treubi und verantwortlicher sein in der zu entfern, werden bei Arbeit ein- die aus untag ein profurator son war erwundert u heißen. Berichte auf die Radom, sernent dom und beschränkten Bevölkerung machti sich bemerkbar. werden sechs Kompanien Militär in verschiedene Gegenden gesandt. Überall werden Aufzüge mit roten Fahnen arrangiert und Kadetten an strengen Outservallern verübt. Die Zahl der Verhafteten in Warschau übersteigt 1000. Die nächstlichen Plünderungen, die Militärpatrouillen an Passanten verüben, mehren sich. Die Zeitungen in Warschau und Kobz sind wieder erschienen. In allen Brauweinbrennerien Polens ist die Arbeit eingestellt worden. — In Dombrowo veranstalteten am Sonntag über 15 000 Ausständige eine Kundgebung. Sie zogen unter Fortstrahlung von Fahnen nach Sosnowice und versuchten hier nach dem Warschauer Bahnhofe zu marschieren, wurden aber von Kosaken daran gehindert und zogen nach Dombrowo zurück. Die Kosaken hatten von ihren Waffen keinen Gebrauch gemacht.



Die Ausständigen machen außer wirtschaftlichen auch politische Forderungen geltend. Diese werden in einem polnischen Flugblatt wie folgt zusammengefaßt: Lohnerhöhung, Schiedsgerichte, Unfallkasse, freie Aertwahl, Wiederherstellung der politischen Autonomie, polnisches, nur im Lande verwandtes Militär, Verwendung der Ausgaben nur im Königreich Polen, Entfernung aller deutschen Beamten, polnische Gerichtssprache, Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit. Das jetzt in ausreichender Stärke um Sosnowice versammelte russische Militär hat Dombrowo, so lange nicht anzugreifen, bis es selbst nicht angegriffen wird.

Seit Sonntagabend ist der Betrieb der Reichsbahn auf der Linie Sosnowice—Dittusch in-

